

Irrte Bonifatius?

Über diffuse Gottesbilder und okkultistische Tendenzen in der Gegenwart

Als der heilige Bonifatius vor fast 1300 Jahren bei Geismar in Hessen die Donar-Eiche fällte, um die Ohnmacht der alten Götter zu beweisen, da staunten die Germanen nicht schlecht. Sie hatten geglaubt, den "Frevler" Bonifatius müsse der strafende Blitz des Gottes Donar treffen. Nichts geschah. Viele Germanen bekehrten sich zum Christentum, das ihnen eine ganz neue Vorstellung von Gott brachte: Gott ist keine Naturkraft wie Blitz, Donner oder Sturm; auch Bäume, Quellen, Könige oder Kaiser, die Fruchtbarkeit oder die Liebe sind keine Götter. **Gott ist der Schöpfer von allem und wir können in der Schöpfung etwas von der Kraft seines schöpferischen Geistes erahnen, Gott ist aber kein Teil der Welt, die er geschaffen hat.**

Seit die Menschen keine Angst mehr vor Geistern und Göttern zu haben brauchen, sind sie dabei, mit Hilfe von Physik, Chemie, Biologie oder Astronomie Welt und Natur zu erforschen. Wir können uns heute die befreiende Wirkung der christlichen Botschaft auf die Menschen, die in Götzendienst und Geisterfurcht befangen waren, nur mehr schwer vorstellen. Nur manche alten Bräuche, wie das Raunachtssingen oder das aus Irland stammende, über die USA bei uns importierte Horror-Fest Halloween lassen uns noch etwas vom dumpfen Aberglauben früherer Jahrtausende ahnen.

Besonders seit dem 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Aufklärung, haben die Menschen gemerkt, dass sie zu ungeheueren Leistungen fähig sind, wenn sie ihren Verstand und ihre Vernunft einsetzen: Naturkräfte wurden gebändigt und genutzt, überkommene gesellschaftliche Strukturen, z.B. Monarchien, wurden abgelöst. Die große Epoche der Aufklärung hatte aber auch ihre Schattenseiten: Bald beteten viele die menschliche Vernunft wie eine Göttin an und schoben Religion und echten Glauben beiseite. Profitstreben wurde zur neuen Religion. Fast zwangsläufig wurde dadurch auch die Achtung vor der Schöpfung Gottes immer geringer. Die Folge: Umweltzerstörung, Genmanipulation und moderne Waffensysteme bedrohen uns. Hätte uns Bonifatius die Angst vor den Naturerscheinungen besser nicht nehmen sollen, damit wir mit der Umwelt ehrfürchtiger umgehen? Irrte Bonifatius?

Im Gegenteil! Bonifatius hat begonnen, Europa zu befreien. Wir müssen uns nur klar werden, dass menschliche Vernunft, Technik und Wissenschaft die wichtigsten Fragen der menschlichen Existenz nach dem Woher und Wohin und nach dem Sinn des Daseins nicht beantworten können. Viele Menschen spüren das. Weil ihnen aber die religiöse Verwurzelung und die Geborgenheit im christlichen Glauben fehlt, fallen sie wieder zurück in frühe Formen des Geister- und Dämonenglaubens und mischen alte Vorstellungen mit neuen magischen und okkulten Bräuchen, wie z.B. dem Pendeln, Tischrücken oder Sterndeuten, und merken nicht, dass sie sich damit in der Geschichte wieder **ganz hinten** bei den alten Germanen anstellen!

Sicher machen es die oft nüchterne und gefühlsneutrale Gestaltung der Gottesdienste in der Kirche und die unpersönliche Glaubensverkündigung vielen Jugendlichen schwer, sich mit Verstand und Herz auf die Frohe Botschaft des Christentums einzulassen. Trotzdem gilt, was uns Jesus gelehrt hat: dass wir zu Gott "Abba", das heißt "guter Vater", sagen dürfen. **Auch wenn wir vermutlich noch viele Gesetze, die unser Leben mitbestimmen, nicht kennen, so brauchen wir trotzdem keine Angst vor unbekanntem Mächten oder gar vor Geistern, blinden Schicksalsgöttinnen oder Gespenstern zu haben: Gott, den uns Jesus als guten Vater verkündet hat, ist nämlich der Schöpfer und der Herr der Welt mit ihren bekannten und noch unbekanntem Gesetzen und Kräften.**

Schon der Apostel Paulus warnte die Galater, die ehemals heidnische Götter verehrten: "Einst, als ihr Gott noch nicht kanntet, wart ihr Sklaven der Götter, die in Wirklichkeit keine sind. Wie aber könnt ihr jetzt, da ihr Gott erkannt habt, vielmehr von Gott erkannt worden seid, wieder zu den schwachen und armseligen Elementarmächten zurückkehren? Warum wollt ihr von neuem Sklaven werden? Warum achtet ihr so ängstlich auf Tage, Monate, bestimmte Zeiten und Jahre? Ich fürchte, ich habe mich vergeblich um euch bemüht." (Gal 4,8-11)

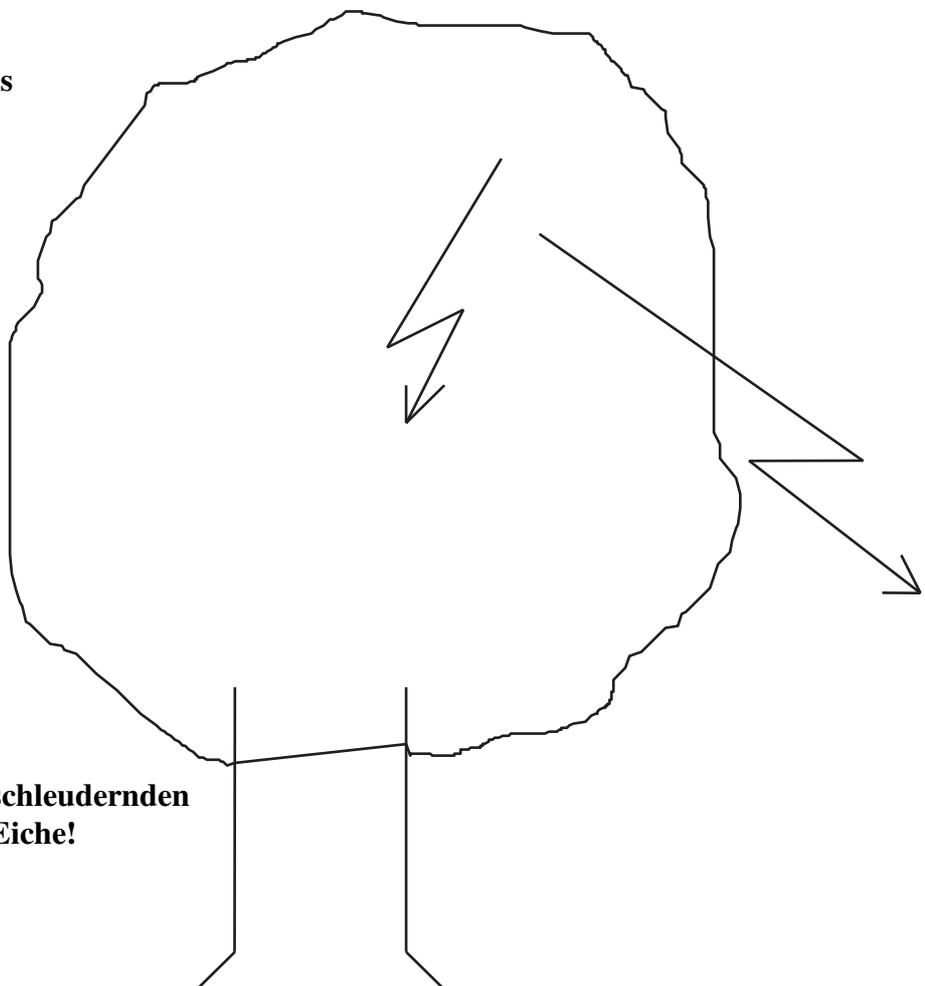
Josef Bürger

Fragen zum Text:

zur Gruppenarbeit oder Partnerarbeit

1. Was befürchteten die germanischen Zuschauer, als Bonifatius die Donar-Eiche fällte?
2. Welche neue Gottesvorstellung vermittelte Bonifatius den Menschen?
3. Wie wirkte sich die Befreiung der Menschen vom Götter- und Geisterglauben aus?
4. Welchen Fortschritt brachte die Epoche der Aufklärung?
5. Welche Schattenseite hatte die Epoche der Aufklärung?
6. Welche Fragen können Wissenschaft und Technik nicht beantworten?
7. Wo reihen sich abergläubische Menschen selbst geschichtlich wieder ein?
8. Welchen Namen für Gott hat uns Jesus verkündet?
9. Warum sollte ein gläubiger Christ vor unbekanntem Mächten keine Angst haben?
10. Warum ist die Mahnung des Apostels Paulus an die Galater auch für heute sehr aktuell?.

**Symboldidaktisches
Element:**



**Zeichne den blitzeschleudernden
Gott Donar in die Eiche!**

Die Torheit des Götzendienstes:

Das Buch der Weisheit 13,1 - 9

13 Töricht waren von Natur alle Menschen, denen die Gotteserkenntnis fehlte. Sie hatten die Welt in ihrer Vollkommenheit vor Augen, ohne den wahrhaft Seienden erkennen zu können. Beim Anblick der Werke erkannten sie den Meister nicht, ²sondern hielten das Feuer, den Wind, die flüchtige Luft, den Kreis der Gestirne, die gewaltige Flut oder die Himmelsleuchten für weltbeherrschende Götter. ³Wenn sie diese, entzückt über ihre Schönheit, als Götter ansahen, dann hätten sie auch erkennen sollen, wieviel besser ihr Gebieter ist; denn der Urheber der Schönheit hat sie geschaffen. ⁴Und wenn sie über ihre Macht und ihre Kraft in Staunen gerieten, dann hätten sie auch erkennen sollen, wieviel mächtiger jener ist, der sie geschaffen hat; ⁵denn von der Größe und Schönheit der Geschöpfe lässt sich auf ihren Schöpfer schließen. ⁶Dennoch verdienen jene nur geringen Tadel. Vielleicht suchen sie Gott und wollen ihn finden, gehen aber dabei in die Irre. ⁷Sie verweilen bei der Erforschung seiner Werke und lassen sich durch den Augenschein täuschen; denn schön ist, was sie schauen. ⁸Doch auch sie sind unentschuldig: ⁹Wenn sie durch ihren Verstand schon fähig waren, die Welt zu erforschen, warum fanden sie dann nicht eher den Herrn der Welt?